



Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XXXX. Exempel deren Weiber/ die im Leyden dapffer vnd frölich
gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

werden/ wehe denen/die im Leben lachen/
dann im Todt werden sie weinen.

Cap. XXX.

Exempel deren Weiber / die
im Leyden dapffer vnd frölich
gewesen.

I.

Swolen vns insonderheit *Cicero lib.*
zwey ding bewögen/ nembz *3. de Orat.*
lich die Gleichnuß/ vnd das
Exempel / wie Cicero bezeugt:
gibt doch der vnderschied dem Exempel ei-
nen grossen nachdruck. Derowegen sein
vil gewesen/ welche auß mangel der man-
lichen Starckmütigkeit / nit gar hoch ge-
schätzt / von den Männern überwunden
zuwerden. Aber eben dise/ als sie vermer-
cket/ in Tugenten von den Weibern über-
troffen zuwerden/ vnd daß der Poet En-
nius auff sie / vnd zu ihnen redet / da er
sagt:

Vos etenim iuuenes animos geritis
muliebres,

Illaque virgo vir.

Pfui / Jüngling/ mit ewern
Weiber Hertz:

Manch

**Manch Jungfraw erschrocht
kein Pein/noch Schmerz.**

sein sie wunderbarlich angetrieben we-
den/sich Männer zuerzeigen. Wöllen des-
halb auch der starkmütigen Weiber
Exempel darbringen / damit auch die
Weiber sehen / daß vnder ihnen Exempel
der Starckmit nit manglen: vnd damit
die Zärling hierin der weiblichen Dap-
ferkeit nachfolgen.

Proz. 31. 20

**II. Wer wirdt aber ein stark-
mütiges Weib finden?** spricht der weise
Mann. Mehr Sprichwörter gehen
herumb von der Weiber Vbeln / als von
guten Exempeln: vnder welchen auch je-

*Anton. in
Melis. p. 2.
serm. 54.*

nies Sprichwort: **Fewer/ Meer vnd
Weib/sein drey Vbel in einem Leib.**
Da man auch den weltweisen Pythagoras
fragte / warumb er sein Tochter nit
nem Feind verheiratet? antwortet er:
**Ich hätte ihm nichts ärgers könn-
den geben.** Wiewol aber Gott diesem
Geschlecht ein schwächere Natur verliehen
vnd ist die Tugend der Starckmit in dem
schwachen Geschlecht desto fürtrefflicher.

Joh. 3. 8.

Ist dannoch vnder ihnen ein vndercheid /
ist auch der H. Geist an kein Natur ge-
bunden: **Er wähet/ wo er will/ vnd**

zwar in disem Geschlecht / je vnuerhofft /
 je scheinbarlicher. Die Tugendt ist bey
 den Schwachen ein starcker anriß: vnd
 die Ehr ist einer gemeinen Person ein ge-
 wolte auffmunterung. Leiflich wie
 Ennodius gar vernünfftig schreibt / der
 ist nach den Heyligen der Nächste /
 welcher ihr Heyligkeit prediget mit
 ernst vnd von Herzen. So du jez
 inandt rechtmässiger weiß herfür
 streichest / ist es dir ein Schand so
 du ihme mit nachfolgest: wer wurde
 sich doch nit schämen / daß er auff
 einen hart vnd dornechten Weeg
 die wol gebahnet / vnd linde Straß
 solle loben vnd hergegen den Weeg
 des Heyls vor ihm sehen / vnd dann
 noch lieber der Sünden Strassen
 wandern? Ist gewiß ein freywillig
 geblindheit das gute welches vns
 zum Exempel vnd nachfolg wurde
 fürgestellet / zwar sehen / doch durch
 dessen nachfolgung einigen Nug
 nit wissen darauß zuschöpfen. So
 dann die Weiber vilen zum Fall vnd ver-
 führung werden / sollen sie auch vilen zur
 aufferbawung vnd zum Exempel wer-
 den.

*Ennodius
 lib. 7.
 Epist. 14.*

II

III. Dann

III. Dann wie nicht alle Weiber auß
Thessalia seyn / oder von Weiber arth
finder man auch oft ein Spartanerin
ein Christin. Von denen wir sovil Exem-
pel haben / souil wir von ihnen Martir
lesen. Ist doch diß Orths / noch mehr
vorhabens nit / ihrer aller Namen zu
zehlen: Von etlichen solle allein etwas
weniges gemeldet werden / so wenigst
wegen des Ehrenfranz würdig / weilen
uns herliche Exempel der Gedult / die
in der scharpffen Martir mit Mächtig
frölich vnd frolockendem Herzen er-
haben / hinderlassen.

Die erste seye / die H. Jungfrau vnd
Martyrin Dorothea / zu deren als E-
piphanius der Landpfleger sprach: Drey
den Göttern / wo du nit lieber wilt / die
dich unsere scharpffe Gesatz zum Spiegel
der Forcht machen: Antwortet sie
Ich begehre jederman ein Spiegel
gel, der Forcht **GOTTES** zu
seyn: damit die / so den **HELVEN**
fürchten / die wütigen Leuth nicht
fürchten. Was sie geredet / hat sie ge-
halten / vnd wolte Gott / sie wär auch
ein solcher Spiegel / wurde gewislich
lähre forcht der Menschen verschwinden
wann ein recht schaffne Forcht Gottes be-

vns wäre. Dahero / weiln wir / auß er-
 bärmlichen Mangel der heyiligen erkandt-
 nuß Gottes / ihn nicht fürchten / geschweiz-
 gens lieben / fürchten wir vns / so wir mit
 ein rauschendes Laub hören. Wie wär
 zuwünschē / daß diejenige in disen Furcht-
 spiegel diser Jungkfrauen schaweten /
 welche / will nit sagen / die Wüterich / son-
 der so gar ihre sittsame Herrn so knechtlich
 fürchten / daß sie ehe hundertmal etwas
 wider Gott / als wider sie handlen wollen.
 D wol vnmanbare Männer / D wol fürcht-
 same Weiber ! aber gar nicht wie Doro-
 thea / Desula / Cordula / vnd dergleichen /
 so durch ihr so grosse beständigkeit der
 dapffersten Jungkfrauen Titul vnd
 Preyß erlanget.

IV. Zu diser Jungkfrauen setze ich Euseb. lib.
 die H. Matron Blandina / von deren 8. c. 1.
 Eusebius vnder anderen also schreibt Niciph. 4.
 Blandina aber wurde an einen ho c. 17. 3.
 Ben Draum auffgehengt / den wil Anton. im
 den Thieren zum Raub vñ Speiß Chron.
 welche weil man sie Creutzweiß
 außgespannen / vnd inbrünstig
 betten sahe / erwöcket sie in ihrer
 Nittkämpfer Herzen ein sonder-
 bare Starckmut : dann mitten in

Derglei-
chen Hi-
stori be-
schreibt
Vitt. Vit.
de persec.
Vandal.

dem Kampff vñ Marter/ sahen sie
in ihrer Schwester/ die am Creuz
hienge/ mit ihren leiblichen Augen
gleichsam Christum selbst/ der für
vns gecreuzigt worden/ ic. Als
aber ihr Fleisch kein Thier berühren
wolte/ wurde sie vom Draum her
under gerissen/ vnd in die Gefäng-
niß geworffen/ ic. Die letzte war
S. Blandina/ als die Adelich und
herzhaftste Mutter/ welche/ da sie
ihre Sohn zum Leyden auffge-
muntert/ vnd also sichafft zu Chris-
to geschickt/ ist sie eben ihrer Zeit
der Weeg geloffen/ eben den
Kampff außgestanden/ vnd ihren
voller freuden/ vñ wegen ihres Lu-
bens beschliessung ganz frolockent
zugeeilet/ nit als die den gewulden
Thieren solle fürgeworffen/ sonder
zu ihres Bräutigams Nachemal
solle berueffen werden. Also nach
vilen Schlägen/ zerfleischen der
Thier/ braten in der Pfannen/ wur-
de sie letztlich mit einem Netz um-
wunden/ vñnd einem wilden Stier
fürgeworffen. Als sie von gemel-
tem Thier lang vñnd vil gestossen

vnd

vnd gepeiniget war/ doch entzwi-
schen einigen Schmerzen (theils
wegen grosser hoffnung / durch
welche sie sich auff GOTTes ver-
hassen gesteyffet/ theils wegen der
süessen Gespräch / so sie innerlich
mit Christo hielte) ganz nicht emp-
funde/ ist sie endlich mit dem
Schwerdt hingericht worden.

V. Hiemit hat Blandina disen Preuss
erlangt/ daß sie eine der fürtrefflichsten
Weiber gewesen. Dann wären dergleichen
Heldin/ obwoln vil / doch in so grosser
Anzahl der Weiber/ nicht sonders für-
trefflich/ hätte der H. Geist nicht gesagt:
**Wer würde doch ein starckmütiges
Weib könden finden?** Wirds doch
finden/ der die H. Blandina wird finden.
Dann sie hat dem Tyrannen / auff ihre
betrowungen gar nit geschmachlet / sie
hat sich nit erwaichen lassen / als ihr der
arglistige Tyrann schmachlete / sonder
sie hat ihren Mickämpffern ein
grosse dapperkeit verursacht / die
Bänder zur Marter auffgemun-
tert / vnd zu ihrem Kampffplatz
voller freuden vnd wegen endung
ihres Lebens / ganz frolockende

Proc. 31r
10.

geeillet / mit daß sie erbärmlich den Thieren fürgeworffen / sonder daß sie freundlich zum Hochzeitlichen Nachtmal beruefen werden soll. Letztlich als sie geschryen: Ich bin eine Christin / hat sie die gewulche Watter / mit allein vberwunden / sonder darüber gelacht / vnd vor Freuden gesprungen / vnd gleichsam gedancket / wie in einer Hochzeit.

VI. Wer wolte nicht dieses Weib den Heydnischen Höldinen fürziehen / ja den Männern selbst / zur Nachfolg für Augen stellen? vnd vnder diejenige zehlen / von denen / als der dapffern Mutter der Machabæer Wettkämpferin / oben gemeldet? Wolte Gott / es wären auch jetzt dergleichen Mütter zu finden / die ihre Kinder nit zu den Krauseisen / vnd zu den von Balsaminen / Bisem vnd Ambra melirichenden Handschüchlein gewöhneten / zur anzaig ihrer verdamblichen Hoffart / vnd der verruchten Welt zugefallen / sonder alles vmb Christi willen zuleyden / durch Geistliches lesen / vnderrichten / reden / vnd vorleuchtendes Exempel geben / mit Mütterlicher / vnd höchstschuldiger Treu antriben / auch sie selbst sich nicht

In andere Neg verwickleten / noch andern
Stieren zuheil machten / als Dlandina
gethan.

VII. Haben doch auch die Christen
eben so mannlich vnd daffere Weiber /
als die Heyden von ihrer Penelope singen
vnd sagen / ja auch weit Beständigere :
vileicht denen zum Exempel / welche leicht-
ter dann ein Federlein im Luft / von jeder
schlechten gelegenheit sich lassen bewögen /
vnd nit allein die Keuschheit / sonder auch
offt / layder / den Glauben / vnd folgents
die seelige Ewigkeit verlihren : in dem sie
sonst / oder mit einem Soldaten / oder Ke-
zer dörrfen enclauffen / vnd auß der Ehe
heyraten / so offt ihnen das Orth / oder die
Personen gelegenheit geben. Disen stelle
ich auß der Griechischen Monatlegend
dar / die H. zwo Jungfrauen Martha /
vnd Maria / beede Schwestern / beede Ge-
sponsen Gottes / fürtrefflich in der Jung-
frawschafft / berümbt in der Gottseligkeit /
herlich in der Marter / welche sich sambt
einem Knäblein / den sie erzogen / den Fein-
den freywillig dargeben / nicht zur Un-
keuschheit / sonder zur Marter : wurden
darauff gecreuziget / vnd mit Lanzen
durchstochen. Haben derowegen Christo

8. Febr.

ihrem Weegweiser fleißig nachgefolgt
vnd des Himmels gar nit verfähet. Du
wirft du auch nit verfahlen/wann du die
sen Jungfräwlichen Schwestern vnd
Knäblein wirft nachfolgen. Dann auch
vñleichte darumb die Jungfrawen vnd
das Knäblein an dise Marter gemessen
daß die Starck von den Schwachen ler-
den lehren.

**Frembde Gefahr dir stelle für:
Zu seiner zeit es nuzet dir.**

VIII. Nach jenem Spruch: pericu-
lum fac ex alijs, tibi quod ex vsu fiet.

Terent. man lehret auch die Starck mit vñbe-
hent. act. ser / als von dem zaghaften Geschlecht.
1. sc. 2. Diser vrsachen/als der H. Tranquillinus
Sur. tom. vernommen / die H. Zöe des Nicostrian
1. in vita Ehemweib solle vmb Christi willen gedöret
S. Sebast. werden / wurde er durch ihr Exempel
starck bewögt/ vñ schier schamrot. Was
sagt er / sollen vns die Weiber zur
Marter vorgehen? Pfun der schand?
vñnd hat sich alsbald öffentlich erkläret /
er sey ein Christ/ vñnd ist deswegen ver-
stainiget worden. Bekame also der Leib
ein stainens Grab / die Seel aber führet
durch die Stain auff zur ewigen Selig-
keit. Was sollen wir Männer gedencen /

so wir

so wir dergleichen sachen hören? hat vns
S. Tranquillinus nicht das Exempel ge-
geben / welches er empfangen? So wir
vns schämen von Weibern Exempel der
dapfferkeit zunehmen / lasset vns doch
dem H. Tranquillino nachfolgen / der sich
nicht geschämet von den Weibern ein
Exempel zunemen. Wiewol es kein lob-
liche Schamhaftigkeit ist / von einem Ge-
lehrten / vnd soll es auch ein Weib seyn:
Nichts lernen wollen.

IX. Geben doch vil Hoffjunctfrawen
für / sie besuchen gern das Frawenzim-
mer maistens / die zierlichen Sprachen
von ihnen zuerlernen: wären sie auff-
recht / würden sie auch etwas öffentli-
chers reden / vnd sagen / sie gehen in das
Frawenzimmer / allda die Venus sprach
zuerlernen. Sie schämen sich nicht / von
den Weibern buelerisch Reden zuerlernen
warumb schämen sie sich von ihnen die
Tugend / vnd was an ihnen tugentfames /
zuerlernen? weil vnder so vilen nit nur ein
Lehrerin der Starckmut / sonder / wo man
wolle nachforschen / ganze Frawenzimmer
zufinden. Dann es ist nit nur allein Do-
rothea / Blandina / Maria / Martha / oder
Zöe dergleichen Lehrmeisterin / sonder

Eulog. in mem. sanct. lib. I. B. 1. von tom. 2.
 auch ein dreyzehnjähriges Jungfräulein/ die in so manchfaltiger Marter zeit sichaffte Eulalia/ welche mit grobrißigen Stecken geschlagen/ in siedendem Del gesotten/ mit krummen Näggen zerrißten/ in brünnenden Kalch begraben/ jederzeit/ als wann sie gleichsam vnsterblich wäre/ vnuerlest gebliben/ damit sie letztlich nach wunsch vnd frolockendt gecreuziget wurde/ vmb ihres Bräutigams willen/ dessen Creuz sie für das Bräutbeth hielte.

Sozom. 2. c. 11. N. ceph. 8. cap. 37.
 X. Kondre auch hierinn die H. Eulabula loben/ welche sambt zweyer Dienerrin für einen größern Wollust gehalten/ mit einer Seg entzwey zerspalten zuwerden/ als was von Dithischer Vnlauretheit der Nero selbst erdencken/ oder andere an leiblichen Wollüsten jemal im werck erfahren könden. Ebenfals kondre ich auffß höchste preysen die H. Jungfraw Julia von Carthago/ oder Febronia Silybapolitense: Desgleichen Benedicta von Senone/ von welcher der Abbt Mauronicus schreibt/ oder Wilgefort/ ein Königlische Jungkfraw/ die lieber ein vnhöfliche Jungkfraw/ dann ein holdselige Ehefraw seyn wöllen/ oder die Adeltiche

Gudelia/ schöner dann die Sonnen/ welche sie nit wöllen anbetten / oder letztlich Apollonia/ welche sich auß der Peiniger Händen gerissen/ vnnnd freywillig in das Feuer/ so für sie zubereitet war/ gesprungen/ wurde auch weit zu lang seyn/ andere Squader der heyligen Jungkfrauen vnd Martyrerin / von vnderschiedlichen Zeiten / vnnnd auß vilerley Ländern hier zuerzehlen.

XI. Die letzte sollen seyn Agatha vnd Potamienna. Dann S. Agatha/ als ihr nach vil grosser Marter auch die Brust abgeschnitten wurden/ hat sie den Quintianus also dörfen anreden: **Du Bluets hund/ schämest du dich nit / einem Weib das Glid abzuschneiden / welches du selber / vnuereschambter Bößwicht / an deiner Mutter gesogen?** Also redet sie so herrschafft/ ob sie schon wüßte / daß sie solche Wort büßen müßte/ daß sie sich für ein starckmütiges Weib zuerkennen geben / auch in der Marter/ welche ganz frölich vnnnd lustig in den Kercker / als ein **Gesladne zur Malzeit gienge.** Die S. Potamienna / aller Mägden ein herrliche Zier/ damit sie durch vnkeusche Lieb ihres

Pallad.
Laus. c. 1.
Baron. 10.
3. anno
310.

Herrn nicht beslecket wurde / hat sie mit
höchster beständigkeit ihr Jungfrans-
schafft errettet. Wurde derowegen von
ihme bey dem Statthalter zu Alexandria
wegen des Christlichen Glaubens ver-
klagt / vnd gieng darauß also dapffer in
das zerschmolzen vnd siedende Bech / daß
sie auch selbst den Tyrannen / er wolle sie
mit auß einmal gang hinein sencken las-
sen / mit disen Worten gebetten : Ich
bitt dich durch deines Kayfers
willen / den du ehrest / daß / so du
entschlossen / mich durch diese Mar-
ter hinzurichten / wollest mich mit
zugleich gang / sonder allgemach
in dieses siedende Bech hinein lassen
setzen / damit du sehen mögest / wie
grosse Gedult mir der bey dir vnd
bekandte Christus habe verlihen.

XII. Die vrsach ist gemein auch mit an-
dern Heiligen. Nemlich Jesu Christo zu
lob / vnd zu lieb leyden / ist ein solches Hei-
nig / welches die bittere Gallé der Schmer-
zen in süessigkeit verwandelt. **HER** /
du bist die vnerschätzliche Süessig-
keit / spricht S. Augustinus : durch
welche alles was bitter / süess wird /
dann dein Süessigkeit hat den **S.**

Soliloq.
cap. 22.

Stephan die Kiffingstein süß ge-
 macht: durch dein Süessigkeit ist
 dem h. Lorenz der Kost süß wordē:
 vmb deiner Süessigkeit willen gieng
 gen die Apostel frolockent auß dem
 Rath / weil sie würdig worden/
 vmb deines Namens willē schmach
 vnd vnbild zuleyden. Sicher vnd
 frölich gienge S. Andreas zum
 Creutz/dann er eylet zu deiner Sües-
 sigkeit: Dise dein Süessigkeit hette
 die Apostelfürsten also erfüllet/dass
 ihrentwegen ihm einer den Galgen
 des Creuzes erwöhlet / der ander
 auch das Haupt dem Schwerdt
 vnterschrocken dargestreckt: dise zu-
 erkauffen / hat S. Bartholomaeus
 so gar sein Haut darumb gegeben.
 Hat auch dise zuverkosten S. Joz-
 annes die Schalen mit Gist ohne
 schenck außgetruncken. Dise als Pe-
 trus verkostet/ vergasse er aller an-
 deren dingen/ vñ schrye auff gleich-
 sam auß trunckenheit: **HERR**/
 hier ist vns wol/ lasset vns hie drey
 Hütten bawen: lasset vns hie woh-
 nen/ vnd dich beschawen/dann vns
 anders nichts mehr vonnöhten:

HERR

HERR / es ist vns gnug / daß wir
 dich sehen / es ist genug / sagt er / mir
 so grosser Süessigkeit ersättigt
 werden. Er hette ein einiges tröpf-
 lein der Süessigkeit empfunden / vñ
 schmäckte jme kein andere Süessig-
 keit mehr. Was wurde er gesagt
 haben / wann er jenen vberfluß der
 Süessigkeit deiner vnermessenen
 Gottheit / welchen du für deine
 liebhabende Seelen verborgen hal-
 test / verkostet hette : dise dein vñ
 aussprechliche Süessigkeit hette
 auch die Junckfraw verkostet / von
 deren wir lesen / daß sie mit grosser
 frewd vñ jubel ihres Hertzens in
 die Gefängknus / als zu einer hoch-
 zeitlichen Malzeit / gingen. Die
 maine ich / hätte auch verkostet /
 so gar vil hundert Jahr / ehe die
 Himmel offen / vñ Hönigfliessent
 worden / der h. König David / da
 er sagt : Ach **HERR** / wie vbers-
 schwenclich ist dein Süessigkeit /
 die du verborgen haltest für die / so
 dich fürchten. Der auch ermahnetet.
 Verkostet vñ erfahret / wie süess-
 wer **HERR** ist. Dann dises ist jene

Selige

Seligkeit/ O H^{er}z vnser Gott/die wir von dir erwarten / die du vns geben willst / vnnnd derentwegen wir dir / O H^{er}z/ ohn vnderlaß dienen / vmb deren willen wir die den ganzen Tag getödtet werden/ damit wir vor dir in deinem Leben deiner Gnad vnnnd Freundschaft leben. Vñshero S. Augustinus: welcher vns vnder den fürnembsten Exempeln der Martyrer Starckmut/ die grosse Frewd vnd Jubel/ mit deme S. Agatha in den Kercker gienge / zur nachfolgung darsteller.

XIII. Der schwarzen Weiber Milch *Arist. lib. 3. de ani- mal.* ist besser/ vnd speiset kräftiger / nach der Lehr Aristotelis/ dan der weissen: Nemblich weiln sie von Natur hitziger/ wird die Milch in ihnen vollkommer aufkocht. Geistlicher weiß sollen wir deren Weiber Exempel/ wie kräftige Milch/ brauchen/ so durch Göttliche Lieb erhinet/ Marter vnd Frew gelitten/vnd also durch Rauch vnnnd Flammen schwärzer dann Kolen worden/ haben doch sagen können: *Cant. 1.5.* Ich bin schwarz/ vnd danooch schön. Dñse Milch ist besser: durch dñse Geistliche Milch sollen sich die Männer locken /

vnd

vnd ziehen lassen/ nit durch Weiber Betrug/ sonder auferbarliche Exempel nit durch Weilschüesse Wort/ nicht durch angestrichne Haut/ nit durch vergiffte vnd Seelmörderliche Gemainschaft. Sein sie Männer / sollen sie mit Männern reden / vnd die Weiber lassen von ihres gleichen zierlich/ oder vilmehr lieblos / nach leichtfertiger Weiber art / reden lernen. Sein sie Männer / oder habet einig Männliche Ader in ihrem Leib / sollen sie sich von Feldobersten / vnd mit von Buelchafften commandieren / vnd hersehen lassen. *Kein Weib* spricht Augustinus / *Kan ein Schulmeisterin / ein Zeug / ein Borg / noch Richterin seyn: Wievil weniger kan vil solle sie commandieren vnd hersehen? Woher ist dem berrübren Teutischlandt so grosses Ellendt erwachsen? dieweil so vil adeliche Jungling / auch vralten Stammens / ganz sauberlich geschmuckt / bey dem Spinnradlein gleichsam / vnd Neeküflein erzogen / balder was weiblich / als was mannlich ist / lehren vnd vben? Da zu diesen zeiten Oberste dapffere Soldaten / Feldmarschalcken vonnöhten waren / stellen sie sich frantz*

S. August. in quaest. ex Stroch. Testam.

Vntauglich / entschuldigen / oder verber-
 gen sich / ja in Stifel vnd Sporen dörrffen
 sie hinder dem Ofen schlaffen / vnd das
 Bett verderben / warumb? sie haben ge-
 lernet / mit auff der Schiltwacht zustehn /
 sonder mit ihren Vuelschafften zu gala-
 nisieren. Zu der Fridenszeit höret man
 sie fechten / wie Löwen / zu der Kriegszeit
 aber sihet man sie vor dem Feind (vnd
 soll er auch noch hundert Meil von ihnen
 seyn) stehen / wie die Schattenschewhen
 Hasen / in Worten lauter teutsche Her-
 cules / im Werck lauter Venusdiener /
 vnd gleichsam ihre Gözenpfaffen in je-
 nem Tempel / von deme Socrates
 spricht: Mulier formosa, & pulchra, *Laert. de*
 templum est super cloacam ædifica- *vit. S*
 tum: **Ein schönes Weib ist wie ein** *morta*
Tempel auff einer stinckenden *philos*
Grueben. Wenigst / wo solche wider
 Willen zu einem treffen gerahen / seyn
 sie die ersten / nicht zum fechten / sonder
 zum fliehen vnd beürthen. Ist sicherer die
 Wägen / als den Feind anfallen.

XIV. So nun dise der Weiber Schuel-
 junger wöllen sein / begeren sie mit von ei-
 ner Ehebrecherischen Helena / oder gemei-
 nen Lesbica / sonder von einer Camilla /

von einer heyligen Dorothea / Zöe / Culla
 lia / vnd dergleichen dafffern Heldinen zu
 lehren / welche eben so wol Wort haben
 andere zu lehren / dann andere. Difes hat
 wol erfahren der groffe Höld vnd Kampff
 fer Christi Adrianus / welcher als er
 merckte / daß er solle chist gemartert vnd
 getödtet werden / begeret / vnd erhielt er
 von den Wächtern erlaubnuß / auß der
 Gefängnuß haimb zu gehen / vnd von sei
 ner Frauen vrlaub zunehmen. Alsbald
 ihu aber die H. Natalia / sein Frato / voller
 Christlichen starkmütigkeit / auß dem
 Kercker kommt / erschen / schöpffte sie
 wegen so vnfürsener ankunfft ein
 argwohn / er habe auß forcht der Mar
 den Glauben zugleich / vnd den Kercker
 verlassen: Diesse derowegen alles ligen / lie
 fe der Thür zu / verrieglets vor ihm auß
 beste / vnd schrye ihm entgegen / es solle ihu
 kein Verlaugner Christi ins Haus tun
 men / sie möge ihm nit ansehen / sie wölle
 die Zungen nit hören / welche Göt vor
 gelogen habe. Vnd da er sich leztlich be
 fer hinzu nahete / schreyet sie gegen ihm
 Ey du meinandig vnd Gottloser Mensch
 warumb hast du einmal angefangen / wolt
 du nicht wöllen vollenden? warumb stit

Sur. eb.
Ribad. 8.
Sept. Si-
mlem Ze-
lum Side
apud Sur.
13. Julij.
cap. 24. in
Sura S.
Eugenij.

hest du / che du kämpffest? wirffst die
Waffen von dir / che du den Feind siehest?
Bin ich so vnglückseliges Weib: das ich
mich mit einem Weinandigen verehliche
habe. Vnd solle man sagen / das ich dieses
Gottlosen Abtrinnigen Weib sey: dis vnd
vergleichen mehr sage ein Weib zu ihrem
Ehemann / damit sie ihn zu der Marter
anrube.

Cap. XXXI.

Die Starckmut sollen die
Männer auch von Knaben
lehren.

I.

ES schreibe Monstrelet / das Anno
1440. ein Conteftabel in Franck- *Monstrelet.*
reich / Herz zu Rais in klein Bri- *lib. 2.*
tannien / oder Amoricca / der Zau-
berer ganz ergeben / damit er durch dieses
mittel zu höchsten Würden erhöbt wurde /
habe heimlich ein anzahl Knaben er-
mördet / vnd ihr Blut zum verzaubern ge-
braucht. Diser Mörderen halben / wurde
er von seinem Landfürsten zum Tode
verurtheilt / vnd darauff zu Nanete ver-
brennet.

3 ij

II. Dit